

GGG

Extra

Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule
 Verband für Schulen des gemeinsamen Lernens e.V.

Wände einreißen

Bundeskongress 22.-23.11.2013
Laborschule/Oberstufenkolleg

ANMELDUNG:
 GGG-Bundesgeschäftsstelle
 Hauptstraße 8
 26427 Stedesdorf
 geschaeftsstelle@ggg-bund.de
 www.ggg-bund.de

Universitätsstraße 21/25
 33615 Bielefeld
 www.uni-bielefeld.de/LS/
 www.uni-bielefeld.de/OSK/

GGG
 Gemeinnützige
 Gesellschaft
 Gesamtschule

Verband für Schulen des gemeinsamen Lernens e.V.

LOTHAR SACK

Wände einreißen

Barrieren beseitigen – Grenzen überwinden

Was haben sich die Organisatoren des GGG-Bundeskongresses 2013 bei diesem Titel gedacht? Das ist ganz einfach:

Wir waren seit einiger Zeit mit der Laborschule / dem Oberstufenkolleg als Tagungsort im Gespräch – und da liegt es nahe, die nicht alltägliche Architektur und Raumgestaltung dieser Schulen zu thematisieren: keine Klassenräume, dafür große Flächen durch Möblierung und Stellwände gegliedert und trotzdem – manche sagen, genau deshalb – leise und konzentriert. Wenn wir dort eine Tagung machen, dann nicht ohne Aufforderung an die Besucher, es mit einer anderen, offeneren Architektur zu versuchen oder sie sich wenigstens vorzustellen, gewissermaßen als ersten Schritt. Dann muss man wohl Wände einreißen. Etliche Schulen haben dies bereits getan, es seien hier nur die Helene-Lange-Schule in Wiesbaden mit ihren Jahrgangstreffs oder die Sekundarschule Bürglen mit ihrem Schüler-/Lehrerbüro genannt. Natürlich gibt es auch Schulbauten, bei denen weniger oder gar nichts abzureißen ist, mit denen man gut leben kann: z. B. die Lichtenberg-Gesamtschule in Göttingen, die ev. Gesamtschule in Gelsenkirchen und eben die Laborschule. Dort haben störende reale Wände nie so richtig existiert, vermutlich weil sie in den Köpfen der Planer bereits eingerissen wurden.

INHALT

Wände einreißen	I	Arbeitsgruppen	V
Programm des 33. Bundeskongresses	III	Einladung zur Mitgliederversammlung	VII
Hospitationen	IV	Grußwort	VIII
		Hinweise zur Anmeldung	VIII

Hinzu kam eine sehr gelungene Veranstaltung des GGG-Landesverbandes Hamburg, bei der Dr. Karl-Heinz Imhäuser von der Montagsstiftung Jugend und Gesellschaft über Schulbau in Deutschland und anderswo berichtete. Es waren viele Bauleute und Lehrer/innen anwesend und es gelang ihm, den Bauleuten die Anforderungen der modernen inklusiven Pädagogik an die Bauten und vice versa das Denken der Architekten, auch der Bauaufsicht den anwesenden Lehrern zugänglich zu machen. Dabei wurde deutlich, dass dem eigentlichen Bauen oder Umbauen, soll es denn gelingen, ein Umbau in den Köpfen der Beteiligten voraus geht, verbunden mit dem Einreißen vieler mentaler Wände.

Wir alle kennen die Beispiele, dass bei der Forcierung der Ganztagschulen Mensen zu klein gebaut wurden. Begründung: Durchschnittlich essen doch sowieso nur 10% der Schüler/innen. Der Verweis auf das pädagogische Konzept wurde häufig nicht ernst genommen und dieses damit ausgebremst. So sieht leider vielerorts pädagogischer „Fortschritt“ aus. Mit Recht fassen wir uns bei derartigen Entscheidungen an den Kopf und nennen sie Schildbürgerstreiche. Orientiert man sich am Durchschnitt, erhält man kaum mehr als durchschnittliche Ergebnisse. Oder etwas anders ausgedrückt: „Wenn Sie weiterhin tun, was Sie bisher getan haben, erhalten Sie weiterhin die Ergebnisse, die Sie bisher erhalten haben.“ Da hat noch jemand eine Wand im Kopf, die er einreißen sollte.

Ähnliches gilt für die integrative Schule, egal ob wir sie Gesamt- oder Gemeinschaftsschule oder xyz-Schule nennen. Wir wissen, dass sie besser geeignet ist, allen Kindern eine Chance zu geben. Vielerorts gilt sie noch heute als Teufelszeug, das man nur anfasst, um die Kirche – pardon, die Schule im Dorf zu behalten.

Wir wissen, dass eine Lerngruppe umso langweiliger wird, je homogener sie gemacht wird; vor allem bringt die homogenere Lerngruppe keine Vorteile bei der Leistungsentwicklung der Lernenden, egal

in welchem Fach, sondern Verschiedenheit ist das Salz in der Suppe. Dennoch wird in weiten Bereichen mit homogenisierender Absicht an selektiven Praktiken festgehalten: Zurückstellungen, Empfehlungen der Grundschule für das ständische Schulsystem, dieses gegliederte Schulsystem selbst, additive Schulformen, Sitzenbleiben, erzwungene Schulformwechsel, das Festhalten an der äußeren Leistungsdifferenzierung, Abstufen. Was die Leistungsdifferenzierung betrifft, ist in vielen Fällen der Verweis auf die entsprechenden kulturministeriellen Vorschriften Vorwand, die Wände im eigenen Kopf nicht anzutasten: Selbst in den Bundesländern, die eine liberale Praxis mit der Leistungsdifferenzierung gestatten, bleibt bisher die Mehrzahl auch der „integrierten“ Schulen noch immer bei der bisherigen exklusiven Praxis und erklärt, dass sich manche Fächer, insbesondere Englisch und Mathematik, auf Grund ihrer inneren Struktur für eine inklusive Praxis nicht eignen. Dabei wissen wir alle, dass sich etwas ändern muss – besser, dass *wir* etwas ändern müssen, wenn es besser werden soll.

Wir wissen, dass wir weder den Kindern mit einer Behinderung noch den anderen einen Gefallen tun, wenn wir sie voneinander getrennt aufwachsen lassen. Trotzdem gibt es einen klebrigen Widerstand dagegen – durch eine unheilvolle Mischung von Leuten, die es nicht wollen und solchen, die es sich nicht vorstellen können –, mit der Inklusion auch in diesem Bereich ernst zu machen. Dabei wäre es so leicht, die funktionierenden Beispiele einfach aufzusuchen und sich anzuschauen. Man sieht, Galilei hat noch heute Schwierigkeiten, seine Kollegen vors Fernrohr zu bekommen.

Wir wissen – u. a. durch viele gelungene Beispiele –, dass Jahrgangsmischung zu anregenden Lernsituationen führt mit hervorragenden Ergebnissen für alle Kinder. Dennoch, selbst da, wo die Altersmischung zugelassen ist, macht nur eine kleine Zahl von Schulen daraus ein durchgängiges pädagogisches Konzept und nicht nur ein Verfahren, durch unterschiedliche Verweil-

dauer in der Mischungsphase anschließend doch wieder homogene Gruppen anzustreben. Auch hier gilt: „Das vertraute Elend ist näher als das unvertraute Glück.“

Wir wissen, dass individuelle Lernwege und -tempi erheblich bessere Lernerfolge zeitigen und zu einem besseren Klima zwischen Schüler/innen und Pädagog/innen führen. Allein der Glaube an das gleichschrittige Vorgehen, dass alle Schüler/innen einer Lerngruppe, unabhängig davon, was sie umtreibt, sich zum selben Zeitpunkt mit demselben Thema zu beschäftigen haben, scheint ein ewiges Leben zu haben. Allen Ernstes glauben viele, dass sie so beitragen, ihren Schüler/innen zu einem selbstbestimmten Leben zu verhelfen. Und dummerweise nehmen sie die dabei nur geringen Lernfortschritte als Erfahrungs- und Erwartungswert.

Wir wissen, dass Kinder zum Lernen Zeit brauchen. Trotzdem orientieren sich noch immer die meisten Schulen am 45-Minuten-Hick-Hack und zwingen diesen Rhythmus allen Menschen in der Schule auf. Die meisten Schüler/innen realisieren dies sehr wohl als inhaltlich nicht legitimierte Willkür. Und das Schlimmste: Unsere Lehrerbildung nimmt diese im Kern dysfunktionale Organisationsform auch noch als grundlegendes Paradigma für Ausbildung und Prüfung. Wofür wird da eigentlich ausgebildet, wenn dann junge Kolleg/innen einen Großteil des Gelehrten und Geprüften wieder vergessen müssen, wenn sie gute Schule machen wollen?

Wir wissen, dass Zensuren schaden, dass sie Interesse an der Lösung eines Problems durch Interesse an der Belohnung ersetzen. Außerdem geben sie weder über den Lernstand Auskunft noch sind sie inhaltlich vergleichbar, noch sind sie gerecht; man kann nur, weil man Zahlen gewählt hat, damit rechnen, Durchschnittsnoten und Punktschichten bilden. Vielerorts hört man, dass der Notenunfug abgeschafft gehört. Aber

Fortsetzung S. VII

WÄNDE EINREIßEN

33. Bundeskongress der GGG

vom 21. bis 23. November 2013 in der Laborschule/Oberstufenkolleg Bielefeld

Programm (Stand 31.08.2013)

Donnerstag 21. November 2013

ab 20:00	Kongressauftakt-Treffen – organisiert vom GGG-LV NRW
----------	---

Freitag 22. November 2013

ab 09.00	Das Kongressbüro ist zur Anmeldung geöffnet	
09:00 – 12:00	Hospitationen an Schulen der Region (siehe separate Liste)	
12:30 – 14:30	Mittagspause/Mittagessen	in den Hospitationsschulen
13:30 – 14:30	Mittagessen	in der Laborschule
14.30 – 16.00	Plenum	Offizielle Eröffnung Begrüßung, Grußworte u.a. der Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes NRW Sylvia Löhrmann Vortrag Dr. Karl-Heinz Imhäuser (Montagstiftung Jugend und Gesellschaft)
16.00	Kaffeepause	
16:30 – 18:30	Arbeitsgruppen (siehe separate Liste)	
ab 18:30	Abendessen	
ab 19:30		Kultur und Kontakt Kulturprogramm, Gesprächsmöglichkeiten in entspannter Atmosphäre

Samstag 23. November 2013

9:00 – 11:00	Arbeitsgruppen (Wiederholung vom Freitag)
11.00	Kaffeepause
11:30 – 13:00	Plenum Podiumsdiskussion mit Dr. Karl-Heinz Imhäuser , Prof. Dipl. Ing. Frank Hausmann (Architekt), Gregor Moss (Baudezernent Bielefeld, angefragt), Helga Boldt (Schulleiterin Neue Schule Wolfsburg), Moderation: Martina Schmerr (Referentin GEW-Hauptvorstand Schule) Sekt zum Ausklang
13:00 – 14:00	Mittagspause
14:00 – 16:00	GGG-Mitgliederversammlung

Die Hospitationen an Schulen der Region

Freitag, 12.11.2013, 09:00-12:00 Uhr, Treffpunkt: Sekretariat der Schule

HO 1 Selbstverantwortliches Lernen, Beratungs- und Studierzeit	Bertolt-Brecht-GE Zur Schule 4 32584 Löhne	SL' Rena Braun	05732/9765-0 r.braun@schulen. loehne.de	10-15	Bus, Linie 615 vom Bahnhof Löhne bis Kirche Mennighüffen, Wegbeschreibung siehe Internetseite
HO 2 Konzeptbausteine der Primusschule	Cornelia-Funke-Schule Olafstraße 5 32423 Minden-Dankersen	AL' Antje Mismahl	0571/9722139 antje.mismahl@ ktg-minden.de	10-15	Bus, Linie 509 vom Bahnhof Minden bis Olafstraße
HO 3 Hilfen zur „gesunden“ Kommunikation und einem fairen Miteinander an der FFG	Felix-Fechenbach GE Schulstraße 25 33818 Leopoldshöhe	Herr Schumacher (Schulsozialarbeiter) Frau Kuch (Abteilungsleiterin, AL II)	05208/991360 186375@schule. nrw.de	max. 18	Wegbeschreibung siehe Internetseite
HO 4 Integrative Lerngruppen Lernwerkstatt Sek I Lernstudio Sek II	Gesamtschule Friedenstal Salzufler Straße 129 32052 Herford	SL' Heike Schmitz-Ibeling	05221/189-19-26 heike.schmitz- ibeling@herford.de	10-15	Wegbeschreibung siehe Internetseite Bus, Linie 433 vom Bahnhof
HO 5 Integrative Lerngruppen	Janusz-Korczak-GE Schiedebrückstraße 170 33334 Gütersloh	SL' Petra Hakenberg	05241/82-3600 sekr@jkg-gt.de	10-15	Wegbeschreibung siehe Internetseite
HO 6 Förderkonzept („Drehtürmodell“)	Karla-Raveh-GE Vogelsang 31 32657 Lemgo	SL' Karin Sensenschmidt	05231/71-4402 info@karla-raveh- gesamtschule.de	10-15	Vom Bahnhof Transport zur Schule nach Vereinbarung
HO 7 Jahrgangsmischung 0/1/2 und 3/4/5 in der Primarstufe der Laborschule	Laborschule Universitätsstr. 21 33615 Bielefeld	Ulrich Bosse (Abteilungsleiter)	0521/1066990 info@laborschule.de	max 18	Kongressort
HO 8 Flächen, Wiche, Versammlungen – Das Raumkonzept der Laborschule	Laborschule Universitätsstr. 21 33615 Bielefeld	Uli Hartmann (Abteilungsleiter)	0521/1066990 info@laborschule.de	max 18	Kongressort
HO 9 Abitur ohne Qualifikationsmerk – ein Merkmal des OS	Oberstufenkolleg Universitätsstr. 23 33615 Bielefeld	Ian Voß (Organisationsleiter)	0521/106-2860 oberstufenkolleg@ uni-bielefeld.de	max 18	Kongressort
HO 10 Beratungskonzept Anti-Mobbing-Programm	Olof-Palme-GE Pestalozzistraße 5 32120 Hiddenhausen	SL' Jutta Richter	05221/964370 jutta.richter@opg- hiddenhausen.de	10-15	Bus, Linie 646 vom Bahnhof Herford bis zur Schule in Lippinghausen
HO 11 Schulpartnerschaft mit dem Mother of Mercy Center in Nairobi, Kenia	Peter-August-Böckstiegel GE Osnungstraße 14 33829 Borgholzhausen	Matthias Scholz (Didaktischer Leiter)	05425/9443-0 sekretariat@pab- gesamtschule.de	max 10	Bus, Linie 62 oder mit dem PKW
HO 12 Erste Schritte und Erfahrungen mit dem inklusiven Arbeiten	Rosenhöhe GE An der Rosenhöhe 11 33647 Bielefeld	Michael Eichholz, Silke Rache	michael.eichholz@ gesamtschule- rosenhoehe.de	6-10	Stadtbahn Linie 1 Haltestelle Rosenhöhe
HO 13 „Wände einreißen – Bildungsbarrieren abbauen“ <i>Eine Schule für alle Kinder</i>	Stieghorst GE Am Wortkamp 3 33605 Bielefeld	Bernhard Gartmann (Koordinator für den GU)	0521/516684 und 515721 buero@gesti.de	max 12	Stadtbahn Linie 3 Haltestelle: Gesamtschule Stieghorst
HO 14 Wo haben wir bereits „Mauern eingerissen“? Wo könnten wir noch „Steine klopfen“?	Wartburg-Grundschule Toppheideweg 91-93 48161 Münster	Bettina Pake	0251/686990 pake@stadt- muenster.de	10-15	Bus ab HBF bis Toppheideweg oder Rüschenhausweg; Linien 11, 22, 5, 12

Die Arbeitsgruppen

AG 1: Beatrix Harnisch-Soller, Stefanie Wolters; Grundschule Pfälzer Weg Bremen

Wände einreißen – den Übergang von der Grundschule in die Sek. 1 gemeinsam gestalten

Beim Übergang Primarstufe - Sekundarstufe mangelt es bundesweit an Anschlussfähigkeit. Zum Nachteil für die Kinder schafft der Übergang Hürden statt tragfähiger Verbindungen.

Die Grundschule am Pfälzer Weg und die Oberschule Koblenzer Straße in Bremen arbeiten seit vielen Jahren an einem Kooperationsverfahren, welches darauf abzielt, den Übergang für alle Beteiligten positiver zu gestalten. Der monatliche Austausch der Schulleitungen, das jährlich stattfindende Übergangungsverfahren sowie ein Hospitativonstag in der Oberschule sind Beispiele der Zusammenarbeit, die dazu beiträgt, an Vertrautes anzuknüpfen, Gelerntes zu sichern und das Zurechtfinden in neuen Strukturen zu erleichtern.

Stand der Entwicklung: R
Schülerjahrgänge: 4/5

AG 2: (nur am Samstag) Rolf Schöneberger; Sekundarschule Bürglen (Schweiz)

Wände niederreißen für die Bedürfnisse des neuen Lernens

Hattie ist in aller Munde – er weist darauf hin, dass Sichtmerkmale wie Klassengrößen, jahrgangsübergreifender Unterricht, offener Unterricht nicht die gewünschte Wirkung haben. Viel mehr lohne sich der Fokus auf die Tiefenstrukturen zu richten. Damit sind aufgabenbezogenes Feedback, die Vermittlung von Lernstrategien, kooperatives Lernen gemeint (die Aufzählungen sind nicht abschließend).

Aber gerade Schulen, die sich auf diese Tiefenstrukturen konzentrieren, kommen nicht umhin, auch ihre Organisationsstruktur zu verändern und Schulhäuser für diese Arbeit anzupassen.

Die Schule Bürglen hat aus diesem Grund Wände niedergerissen und so das Schulhaus den Bedürfnissen für das neue Lernen angepasst. Die Schulleitung der Sekundarschule zeigt in der AG den Weg von der Brennpunkt- zur Vorzeigeschule auf.

Stand der Entwicklung: R
Schülerjahrgänge: 7–10

AG 3: (angefragt) PJan Hansen; Ordrup Skole Gentofte (Dänemark)

Schulumbau nach pädagogischen Ideen

Die Gemeinde Gentofte (im Norden Kopenhagens) beschloss 1998 eine grundlegende Erneuerung ihrer Schulen. Im Rahmen dieses Programmes wurde die Ordrup Skole, ein aus der Gründerzeit stammendes Backsteingebäude, umgebaut und erweitert. Die ca. 700 Schüler von der Vorklasse bis Jg. 9 werden von etwa 75 Pädagogen betreut. Der Bau war verbunden mit der Überarbeitung des pädagogischen Profils: Die Schüler sollten als lernende Individuen angesprochen werden. Z. T. durch Öffnung der Klassenräume zu den Flurbereichen wurden Lernzonen für die Jahrgangsstufen 0–3, 4–6 und 7–9 neu gestaltet.

Stand der Entwicklung: R
Schülerjahrgänge: Vorklasse – 9

AG 4: Ulrike Kegler, Ute Terbeck-Müller; Montessori-Schule Potsdam

Jugendschulprojekt am Schlänitzsee

Seit sieben Jahren arbeiten die LehrerInnen und SchülerInnen der Montessori-Schule in Potsdam zusammen mit Experten auf einem Grundstück am Schlänitzsee an einer neuen Idee und Umsetzung für die Arbeit mit Jugendlichen in der Pubertät. Landwirtschaft, Handwerk, Kochen, Gästebetreuung und Wirtschaftlichkeit sind wichtige Arbeiten in einem Projekt, das ein Modell für den adäquaten Umgang mit Jugendlichen in den Jahrgängen 7 und 8 und in der schwierigen Übergangsphase von der Kindheit zur Jugend werden könnte.

Stand der Entwicklung: R
Schülerjahrgänge: Jahrgang 7/8

AG 5: Holger Butt und SchülerIn; Reformschule Winterhude Hamburg

Herausforderungen an der Winterhuder Reformschule

Zu Beginn dieses Schuljahres fanden sie zum 8. Mal statt: die dreiwöchigen Herausforderungen an der WI.R für die rund 300 SchülerInnen der altersgemischten Stufe 8–10.

In der Arbeitsgruppe kann über das zugrundeliegende Konzept, seine Etablierung, seine Veränderungen sowie über Wirkungen und Erfahrungen ebenso diskutiert werden wie über Fragen der Umsetzung an der eigenen Schule.

Stand der Entwicklung: R
Schülerjahrgänge: 8–10

AG 6: Duygu Ergen, Holger Kossik; Max-Brauer-Schule Hamburg

Langzeitprojekte an der Max-Brauer-Schule

Seit 2007 führen alle 8. Klassen der Max-Brauer-Schule ein Langzeitprojekt durch. Dabei bezieht sich die Bezeichnung „Langzeitprojekt“ nicht nur auf die Länge der unternommenen Projektreise, nämlich 2–3 Wochen, sondern auch auf die frühe, oftmals schon in der 5. Klasse beginnende Planung und Vorbereitung. Im Zentrum der Bemühungen steht die Einbeziehung aller am Schulprozess Beteiligten: der Eltern, Schüler und Lehrer. Sie planen gemeinsam, werben Gelder ein usw. Auch die Nachbereitung und Reflexion reicht weit über das 8. Schuljahr hinaus.

In der AG wollen wir über Beispiele berichten und gemeinsam mit den TN erörtern, welchen Beitrag solche und ähnliche Projekte für die Entschulung leisten können.

Stand der Entwicklung: zwischen E und R
Schülerjahrgänge: im Schwerpunkt 8

AG 7: Christoph Siepmann (Sonderpädagoge), Uli Hartmann; Laborschule Bielefeld

Eine Schule für alle Kinder – Das Inklusionskonzept und die andere Rolle der Sonderpädagogen

In der Arbeitsgruppe wird das Inklusionskonzept der Laborschule vorgestellt, das sich vor allem dadurch auszeichnet, dass in allen Klassen Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf unterrichtet werden, ohne dass dies nach außen deutlich wird (anonyme Portraits). Ein weiterer Schwerpunkt wird die Rolle der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Sonderpädagogen sein. In der Arbeitsgruppe soll diskutiert werden, welche Bausteine für die Teilnehmenden nutzbar gemacht werden können.

Stand der Entwicklung: R
Schülerjahrgänge: 0-10

AG 8: Dr. Christine Biermann (didaktische Leiterin), Ulrich Bosse (Abteilungsleiter Primarstufe); Laborschule Bielefeld

Leistungsbewertung an der Laborschule – Primar- und Sekundarstufe I

Leistungserwartungen entsprechend den individuellen Fähigkeiten eines jeden einzelnen Kindes erfordern individuelle Formen der Leistungsbewertung und -beurteilung. Persönliche Lernberichte und Portfolios stellen neben weiteren Möglichkeiten die an der Laborschule hierfür gewählte Form dar. In der Arbeitsgruppe werden die unterschiedlichen Formen vorgestellt und können mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern diskutiert werden.

Stand der Entwicklung: R
Schülerjahrgänge: 0–10

AG 9: Ramona Lau (Oberstufen-Kolleg Bielefeld), Ramona Schwarz (Laborschule Bielefeld)

Lebens- und Arbeitsräume in den Versuchsschulen Oberstufen-Kolleg und Laborschule

„Pädagogische“ Schulen sollen sie sein – die Laborschule und das Oberstufen-Kolleg Bie-

lefeld. Schulen, in denen sich das Haus an die Schülerinnen und Schüler anpasst, in denen das Lernen (und Lehren) flexibel erfolgen kann und nicht durch räumliche Strukturen in seiner Entfaltung verhindert wird. Was ist aus diesem Anspruch der Planungskommission der Schulprojekte geworden?

In dieser Arbeitsgruppe werden die Räumlichkeiten der Laborschule und des Oberstufen-Kollegs vorgestellt und Möglichkeiten sowie Probleme der Hausstrukturen thematisiert. Darauf aufbauend wird diskutiert, wie Schule (nicht nur die von morgen!) mit ihren Mauern und Räumen aussehen sollte, wenn sie pädagogisch sein möchte.

Stand der Entwicklung: R
Schülerjahrgänge: 0–13

AG 10: Angela Kemper, Ian Voß; Oberstufen-Kolleg Bielefeld

Profile am Oberstufenkolleg

1. Kurze Vorstellung der Schulentwicklung zum Thema Profile am Oberstufen-Kolleg
2. Arbeitsgruppen-Phase Leitfragen: Wie können Stationen der Profilentwicklung verlaufen: inhaltlich – organisatorisch? Wie sind die Erfahrungen am OS zu bewerten? Was ist der Mehrwert der fächerübergreifenden Arbeit in den Profilen? Welche Transfermöglichkeiten für andere Oberstufen gibt es? Welche anderen Modelle gibt es? (z. B. HH) Wie ist die Resonanz bei Lehrenden und Lernenden?

Stand der Entwicklung: zwischen E und R
Schülerjahrgänge: Oberstufe

AG 11: Urs Walter, Kirstie Smeaton; Berlin

Planspiele und Partizipation in der Schulbauplanung

Wie können bei Bauvorhaben im Bildungsbereich Schüler, Eltern, Lehrer, Verwaltung und Nachbarschaft der Schule in den architektonischen Prozess eingebunden werden? Planspiele als Szenarien- und Recherchetooll schaffen für die Beteiligten einen besonderen Rahmen. Reale Vorgänge können simuliert und in vereinfachter Form erlebbar ge-

macht werden. Hierarchien aus der Alltagswelt sind aufgehoben. Außergewöhnliches und Extreme können getestet werden.

AG 12: (nur am Freitag, ggf. Fortsetzung am Samstag) Moderator: Achim Albrecht, Päd. Leiter (a. D.); Offene Schule Waldau, Kassel

Treffen der KM-Referenten für integrierte Schulen

Diese AG dient den Referenten und Mitarbeitern in den Kultusministerien als Treffpunkt. Hier können sie sich persönlich kennen lernen sowie Informationen und Erfahrungen auf informelle Weise austauschen. Eventuell erwachsen ja aus dem Treffen gemeinsame Vorhaben. Für den Fall, dass ein solches Treffen als ertragreich angesehen wird, ist beabsichtigt, auch bei den nächsten GGG-Tagungen ein derartiges Angebot zu machen. Für diese AG werden die Teilnehmer/innen gesondert eingeladen.

AG 13: (nur am Freitag) Moderatorin: Barbara Riekmann, Hamburg

Bildungspolitische Runde

Die Hauptaufgabe der bildungspolitischen Runde ist die Diskussion und Überarbeitung der beabsichtigten Stellungnahme der GGG zum Thema Schulbau/Architektur.

AG 14: Sybille Marth, langjährige Elternratsvorsitzende an der Max-Brauer-Schule, Mitglied in der ARGE der Elternräte an Gesamtschulen in Hamburg – in Zusammenarbeit mit dem LER NRW

Partizipation von Eltern in (neuen und alten) integrierten Schulen – Mitwirkung der Eltern an Schulentwicklungsprozessen

E (Etablierung): Es gibt eigene Erfahrungen mit dem Thema, an der Etablierung wird gearbeitet.

R (Routine): Langjährige Erfahrungen liegen vor. Es gibt ein Konzept, das fester Bestandteil der schulischen Arbeit ist.



Fortsetzung von S. II

selbst in den Bundesländern, die den Schulen die Art der Lernstands-Dokumentation und der Lernentwicklungs-Bewertung freistellen (z. B. in Berlin bis zum Ende des 8. Schuljahres), ist die Zahl der Schulen, die davon Gebrauch machen, an wenigen Fingern abzuzählen. Das ist wie eine Neuauflage des „Sammelweis-Syndroms“. (Sie wissen, Ignaz Semmelweis war der Wiener Hygieniker, der von Kollegen und Studenten verlacht wurde, als er anordnete, die Studenten hätten sich die Hände zu waschen, wenn sie aus der Pathologie zu den Wöchnerinnen kamen.)

Wir wissen, dass sich viele Aufgaben in unserer Gesellschaft zunehmend nur in Teamarbeit gut bewältigen lassen, auch in der Schule; die Schüler/innen sollen hier schließlich ihre Teamfähigkeit lernen und erproben. Doch wie sieht in vielen Schulen die Arbeit der „multiprofessionellen Pädagogen-Teams“ aus, die als Vorbild wirken? Da werden Fächer ohne Bezug zueinander unterrichtet, da sind vormittags Lehrer und nachmittags Erzieherinnen für die Schüler/innen zuständig, da greift sich der Sonderpädagoge in der Doppelsteckung „seine“ vier Schüler/innen und geht mit ihnen nach nebenan.

Völlig unstrittig ist, dass mancher notwendige Veränderungsschritt sich nur oder zumindest leichter mit einer Verbesserung der Rahmenbedingungen realisieren lässt. Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen in den Schulen sind legitim und richtig, auch weil unser Bildungssystem trotz aller wohlklingenden Absichtserklärungen nicht die Ressourcen erhält, die seiner gesellschaftlichen Bedeutung entsprechen. Hinzu kommt, dass die vorhandenen Mittel zum großen Teil nicht nach dem Kriterium des nachhaltigsten Nutzens verteilt werden, eher nach traditionellen Mustern. Diese Schieflage und die chronische Unterfinanzierung springen in besonderem Maße ins Auge, wenn man internationale Vergleiche anstellt. Problematisch allerdings ist die häufig reflexhaft ausgesprochene

Kopplung von Reformbereitschaft und Forderung nach mehr Ressourcen. Etwas platt formuliert: Ohne Verbesserung unserer Bedingungen machen wir weiterhin Murks. Ich plädiere massiv dafür, die notwendige pädagogische Weiterentwicklung nicht automatisch zu vermengen mit dem Kampf um mehr Ressourcen. Beide Auseinandersetzungen müssen geführt werden, mitunter auch unabhängig voneinander. Übrigens gibt es einen erheblichen Anteil selbst gestaltbarer Arbeitsbedingungen.

Vielleicht werden Schulen, die ihre Praxis stärker am Erkenntnisstand orientieren, wie z. B. die Schulpreisschulen, deshalb oft als Leuchtturmschulen apostrophiert, damit sie weit entrückt erscheinen. Ich bevorzuge die Interpretation, dass sie Weg-

marken für die Entwicklung aller Schulen sein mögen.

Wir wissen, dass sich das Ausland nicht so schwer tut, die Lücke zwischen Wissen und Handeln zu schließen. Deshalb ist auch ein Blick dorthin sinnvoll: Grenzen überwinden.

Dem aufmerksamen Leser wird nicht entgangen sein, dass die Laborschule, in der wir uns treffen werden, sich mit den angesprochenen Problemen intensiv beschäftigt hat, ja dass sie zu all diesen Themen viel beizutragen hat. Aber auch der Kenner dieser Schule stellt fest, dass der Fortschritt nicht immer ein Selbstläufer ist. Harte Nüsse müssen geknackt werden!

Sie sehen, es gibt noch viele Wände einzureißen – die sichtbaren und vor allem die im eigenen Kopf. ♦

Einladung zur GGG-Mitgliederversammlung 2013

am Samstag, 23. November 2013, 14 - 16 Uhr

Laborschule Bielefeld
Universitätsstraße 21, 33615 Bielefeld

Tagesordnung

0. Begrüßung und Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung
1. Wahl der Versammlungsleitung und der Mandatsprüfungskommission
2. Bestellung der Protokollant(inn)en
3. Genehmigung / Änderung der Tagesordnung
4. Genehmigung / Änderung des Protokolls der MV 2012
5. Bericht des Bundesvorstandes
6. Kassenbericht 2012
7. Revisionsbericht 2012
8. Aussprache zu den Berichten
9. Haushaltsplan 2013/14, Finanz- und Mitgliederentwicklung
10. Entlastung des Bundesvorstandes
11. Wahl eines Wahlvorstandes
12. Wahl des Bundesvorstandes
13. Wahl der Revisor(inn)en
14. Anträge (Antragsschluss: 15.10.2013)
15. Verschiedenes



Der Eingangsbereich der Laborschule Bielefeld

Hinweise zur Kongressanmeldung

Die Anmeldung zum Kongress ist vom 15.09. bis 31.10.2013 ausschließlich über das Online-Formular (www.ggg-bund.de) möglich.

Der Kongressbeitrag beläuft sich auf € 49,00 für GGG-Mitglieder, Student/innen und Lehrer/innen im Vorbereitungsdienst, Nichtmitglieder zahlen € 99,00.

Nichtmitglieder, die anlässlich der Tagung in die GGG eintreten, zahlen keinen Teilnahmebeitrag, ebenso wie Lehrer/innen im Vorbereitungsdienst, die Mitglied der GGG sind. Schüler/innen, Student/innen und Erwerbslose sind unter Vorlage eines Nachweises von der Kongressgebühr befreit.

Korporative Mitglieder, insbesondere Mitgliedsschulen, haben die Möglichkeit bis zu drei Kolleginnen oder Kollegen zum Preis von € 49,00 anzumelden (gegen Vorlage einer Schulbescheinigung).

Die Anmeldung wird erst gültig mit dem Eingang der Beitrittserklärung in der Bundesgeschäftsstelle bzw. des Kongressbeitrags (unter Angabe des Namens und der Mitgliedsnummer) auf dem

Konto der GGG Nr. 40001927, BLZ 28550000, Sparkasse LeerWittmund.

Leider ist es uns noch nicht gelungen, mit einem Hotel in Bielefeld Sonderkonditionen und Kongresskontingente zu vereinbaren. Deshalb empfehlen wir frühzeitiges Buchen über ein Hotelbuchungsportal im Internet bzw. Vermittlung über den Online-Buchungsservice der Stadt Bielefeld.

Grußwort der gastgebenden Schule

Die Kollegien und Schulleitungen der Laborschule und des Oberstufenkollegs freuen sich, den 33. Bundeskongress in Bielefeld an den Versuchsschulen des Landes NRW ausrichten zu dürfen.

In Schulen weitgehend ohne Wände liegt es nahe, dass das Thema „Wände einreißen“ uns sehr am Herzen liegt. Schranken und Wände im Kopf der politischen und pädagogischen Akteurinnen und Akteure im Bildungssystem wollten und wollen wir weiterhin verschieben, einreißen, versetzen. Das abwechslungsreiche und interessante Programm dieser Tagung wird sicherlich seinen Beitrag dazu leisten, Prozesse und Strukturen in Schule neu zu denken, weiter voran zu treiben und erst einmal ohne Schranken, Grenzen oder Wände zu denken.

In diesem Sinne wünschen wir dem Bundeskongress natürlich eine rege Teilnahme, anregende pädagogische sowie bildungspolitische Diskussionen.

Die Schulleitungen des Oberstufenkollegs und der Laborschule. ♦